

# Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662  
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Dienstag, 3. Dezember 1968

Blatt 3508

## Die Beratungen der Stadtplanungskommission

=====

### Bericht über die 26. Sitzung

3. Dezember (RK) Die Tagesordnung der gestern bis in die Abendstunden dauernden Sitzung der Gemeinderätlichen Stadtplanungskommission umfaßte vier Hauptpunkte, und zwar das Bäderkonzept, ein Bericht über Aufschließung von Industrie- und Betriebsbaugebieten, eine Empfehlung für eine kreuzungsfreie Lösung Altmannsdorfer Straße-Verbindungsbahn, ein Bericht über die Bevölkerungsentwicklung in Wien sowie ein Bericht über den Stand der Vorarbeiten für den U-Bahn-Bau.

Das Bäderkonzept, das bereits vor zwei Wochen der Öffentlichkeit detailliert vorgelegt worden ist, hat die Stadtplanungskommission zustimmend zur Kenntnis genommen. Sie begrüßt, daß bei den vorgelegten Vorschlägen für die systematische Verteilung der Sommerbäder und Hallenbäder auf das Stadtgebiet der Grundsatz angewendet wurde, für möglichst viele Bewohner der Stadt Bäder in einer Entfernung anzubieten, die einen regelmäßigen und häufigen Besuch gestattet und dabei die Bäder möglichst dort anzulegen, wo die natürlichen Voraussetzungen gegeben sind. Es sollen umgehend die noch erforderlichen Schritte zur Realisierung der für das Siebenjahres-Programm vorgesehenen Bäder eingeleitet werden, insbesondere die widmungsmäßige Sicherung der vorgeschlagenen Standorte, Grunderwerb und Projektierung.

./.

Der Bericht über "Aufschließung von Industrie- und Betriebsbaugebieten" wurde ebenfalls zur Kenntnis genommen. Dieser besagt im wesentlichen: Um den Bedarf an Betriebsflächen in Wien und den Bedarf an Arbeitsplätzen speziell in den Stadtrandgebieten zu decken, müssen Flächen für die Ansiedlung von Industrie- und Gewerbebetrieben erschlossen werden. Durch eingehende Prüfung der Standortvoraussetzungen wurden die in den kommenden Jahren hierfür geeigneten Flächen ermittelt und für jede dieser Flächen Aufwand, Kosten und möglicher Zeitpunkt für die Erschließung festgestellt. Daraufhin wurde ein Aufschließungsprogramm der Stadt Wien für Industrie- und Betriebsbaugebiete 1968 bis 1971 erstellt. Lage und Ausmaß der hierfür geeigneten Gebiete ergeben die Möglichkeit, derartige Programme auch langfristig fortzusetzen. Die Voraussetzungen sind am östlichen Stadtrand (21. und 22. Bezirk) etwas besser als am übrigen Stadtrand. Die Verteilung des Bedarfes an Betriebsstätten (bedingt durch die notwendige Erneuerung im dicht bebauten Gebiet und durch die veränderten Ansprüche der Betriebe) sowie des Bedarfes an Arbeitsplätzen (bedingt durch die ständig vor sich gehende Randwanderung der Wohnbevölkerung) ergeben die Notwendigkeit, sowohl am östlichen Stadtrand, als auch im Süden und zum Teil im Westen der Stadt kurzfristig Betriebsbaugebiet aufzuschließen. Insgesamt ist beabsichtigt, ein Gebiet von ca. 121 Hektar aufzuschließen, wovon die Gemeinde Wien Flächen im Ausmaß von 64 Hektar besitzt. Nach Durchführung der rund 280 Millionen Schilling erforderlichen Aufschließung werden 107 Hektar Nettobauland zur Verfügung stehen worauf etwa 25.000 Arbeitsplätze untergebracht werden können. Über die vorbereitende Planung dieser Industrie- und Betriebsbaugebiete wurde berichtet.

Die Empfehlung über eine kreuzungsfreie Lösung Altmannsdorfer Straße-Verbindungsbahn lautet:

Das Bundesministerium für Bauten und Technik hat im Verlauf dieses Jahres die MA 28 als Organ der mittelbaren Bundesverwaltung Wien beauftragt, Varianten für die Niveaufreimachung der Altmannsdorfer Straße auszuarbeiten, obwohl bereits ein ausführungsfähiges Detailprojekt vorlag, das die Zustimmung des Bundesministeriums für Bauten und Technik, der Österreichischen Bundesbahnen und der Stadt Wien gefunden hatte.

Entsprechend diesem Detailprojekt wurden mit Gemeinderatsbeschuß vom 11. Juli 1968 die für die dabei vorgesehene Tieflegung der Bahn notwendigen Flächen gesichert.

Nunmehr scheint sich das Bautenministerium, wie aus einer Weisung von Ende Oktober entnommen werden kann, für eine Variante entscheiden zu wollen, die abgesehen von der Verzögerung, durch die die Verwendung der bereitgestellten Bundesmittel des Jahres 1968 unmöglich wird, erhebliche Nachteile für die Verkehrsabwicklung in diesem Bereich und in städtebaulicher Hinsicht zur Folge hätte. Ausschlaggebend für diese Meinungsänderung dürften die voraussichtlich geringeren unmittelbaren Kosten der neuen Variante sein, wozu allerdings bemerkt werden muß, daß die Kosten des ursprünglichen Projektes auf genauen Berechnungen beruhen, die Kosten der neuen Variante bisher nur Schätzwerte sein können.

Im ursprünglichen Projekt ist vorgesehen, die Verbindungsbahn mit der Donauländebahn zusammenzulegen und in Tieflage zu bringen, wodurch die bestehenden acht Schrankenanlagen wegfällen und die Schönbrunner Allee und die Altmannsdorfer Straße in der derzeitigen Lage niveaufrei über die Bahn führen würden. Die jetzt vom Bundesministerium vorgeschlagene Lösung sieht eine Tieflage der beiden Richtungsfahrbahnen der Altmannsdorfer Straße auf eine Länge von mehr als 700 Meter vor, wobei die Stützmauer Höhen bis zu sechs Meter erreichten und 160 Alleebäume gefällt werden müßten. Die westliche Nebenfahrbahn bliebe bestehen, auf der Ostseite müßten zum Teil neue Nebenfahrbahnen angelegt werden.

Wenn man nicht nur eine lokale Lösung für einen Abschnitt einer Bundesstraße sucht, sondern das gesamte Verkehrsnetz in diesem Bereich und diesen Stadtteil betrachtet, so würde die neue Lösung bedeutende Nachteile bringen:

A) Die Altmannsdorfer Straße, die heute eine ausgeglichene Steigung von etwa 2 bis 2 1/2 Prozent hat, müßte in ihrem unteren Teil praktisch horizontal geführt werden, dann aber eine Steigung von vier Prozent erhalten; das ist die untere Grenze jener Steigung, bei der angesichts der hohen Verkehrsbelastung auch durch Lastkraftwagen eine **Kriechspur** notwendig wäre, die den Bau und die Eingriffe in das angrenzende Bauland wesentlich erschweren und verteuern würden.

B) Die Beibehaltung der Schrankenanlagen entlang der bisherigen Strecken bei Beibehaltung der bestehenden Bahnlinien; wird die Altmannsdorfer Straße jetzt in Tieflage gebracht, scheidet die großzügigere Lösung, die Tieflegung der Bahn, praktisch für alle Zeiten aus.

Wenn ins Treffen geführt wird, daß die seinerzeit geplante Schnellbahnlinie Hütteldorf - Verbindungsbahn - Meidling - Südbahnhof, nicht mehr beabsichtigt sei, so stimmt das für das relativ kurzfristige Ausbauprogramm der Österreichischen Bundesbahnen. Man darf aber angesichts der starken Besiedlungstätigkeit im Umland von Wien eine solche Linienführung nicht für alle Zukunft außer Acht lassen. Außerdem stellt die Verbindungsbahn die einzige durchgehende Verbindung zwischen Westbahn einerseits und Südbahn, Ostbahn und Nordbahn andererseits dar und könnte daher längerfristig gesehen etwa für einen innerösterreichischen Schnellverkehr, der Wien durchläuft, bedeutungsvoll sein.

C) Verbindungsbahn und Donauländebahn durchschneiden heute ein hochwertiges Wohngebiet, das im Süden den alten Ortskern Hetzendorf umfaßt und im Osten von der Altmannsdorfer Straße, im Westen von der früheren Fasangartenkaserne begrenzt wird. Ohne Tieflegung der Bahnlinie und Beseitigung der Schranken in der Schönbrunner Allee könnte sich dieses Gebiet niemals voll entwickeln.

Schließlich und nicht an letzter Stelle sei darauf hingewiesen, daß die Schönbrunner Allee und die Altmannsdorfer Straße mit ihren Alleebäumen wertvolle historische Elemente im Stadtbild darstellen, die entsprechend dem Grundsatzbeschluß des Gemeinderates nicht dem Verkehr geopfert werden sollten. Die Stadt Wien hat bei dem vor einigen Jahren erfolgten Ausbau der Altmannsdorfer Straße darauf ebenso Rücksicht genommen wie auf den Baubestand zu beiden Seiten der Straße.

Die angeführten Überlegungen zeigen, daß ein bloßer Vergleich der unmittelbaren Baukosten nicht allein Grundlage für eine Entscheidung in einem so wichtigen Punkt des Wiener Verkehrssystems sein kann. Es wären die städtebaulichen Aspekte ebenso zu berücksichtigen wie eine Kosten-Nutzen-Rechnung aufgestellt werden müßte, in der die Vor- und Nachteile auch in weiteren Sinn, so auch in volkswirtschaftlicher Beziehung sichtbar gemacht werden und in der beispielsweise nicht nur die Behinderung des Betriebes der Österreichischen Bundesbahnen während der Bauzeit sondern auch die Behinderung des Kraftfahrzeugverkehrs von täglich 25.000 Kraftfahrzeugen auf dieser Straße bewertet wird.

Die Magistratsabteilung 20 wird daher aufgefordert, alle erforderlichen Schritte zu unternehmen, damit vom Bundesministerium für Bauten und Technik gemeinsam mit den Österreichischen Bundesbahnen und in Zusammenarbeit mit der Stadt Wien der gesamte Fragenkomplex unter Berücksichtigung der aufgezeigten Gesichtspunkte raschestens überprüft wird, damit im kommenden Jahr mit den Arbeiten für die beste Gesamtlösung dieses Problems begonnen werden kann.

Hierauf wurde über die Bevölkerungsentwicklung in Wien berichtet: Die Bevölkerungsstruktur Wiens ist nur von den einmaligen geschichtlichen Ereignissen her zu erklären.

Der hohe Anteil von alten Menschen rührt daher, daß die Jahrgänge von 1914 und älter durch intensive Zuwanderung vor dem ersten Weltkrieg und, durch die Geburtenfreudigkeit der Zuwanderer besonders stark vertreten sind. Die Schwächung der jüngeren Jahrgänge, vor allem durch Zurückbleiben der Geburtenzahl, ist eine eindeutige Folge der politischen und wirtschaftlichen Krisen, die Wien wie keine andere Stadt Österreichs, ja vielleicht wie keine andere Stadt Europas, getroffen haben.

Der Wanderungsgewinn war aber auch in der Zwischenkriegszeit relativ sehr hoch und ist heute nicht viel niedriger als in dem letzten Jahrzehnt vor dem ersten Weltkrieg (11.500 gegen 14.200).

Wenn nicht neue, unvorhersehbare politische und wirtschaftliche Krisen eintreten, und sich die Lage also gegenüber heute nicht verschlechtert, ist bis zum Ende des Jahrtausends mit einer Bevölkerungszunahme auf etwa 1,8 Millionen zu rechnen. Zu diesem Ergebnis sind die Berechnungen der Stadtplanung ebenso gekommen wie die Berechnungen, die im Auftrage des Bundesministeriums für Bauten und Technik durch das Österreichische Institut für Raumplanung, das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung und das Österreichische Statistische Zentralamt angestellt wurden.

Diese Zuwanderung wird gleichzeitig eine Verjüngung der Stadtbevölkerung mit sich bringen, sodaß längstens nach Ablauf einer Generation die Bevölkerung Wiens sich auch ohne Zuwanderung erhalten könnte.

Ein Wanderungsgewinn, wie er in dieser Prognose vorgesehen wurde, ist auch deshalb als realistisch zu betrachten, weil die Bevölkerung der österreichischen Städte im Verlauf der nächsten Generation um etwa zwei Millionen Menschen ansteigen wird. Die Großstadt Wien mit ihren beruflichen Aufstiegsmöglichkeiten und ihren Bildungsmöglichkeiten bietet einem Teil dieses Zuwachses einmalige Chancen.

Im letzten Punkt der Tagesordnung befaßte sich die Gemeinderätliche Stadtplanungskommission mit dem Stand der Vorarbeiten für den U-Bahnbaubau. Sie nahm den Bericht über die wichtigsten Fragen des U-Bahnbaues (vorgesehene Trassenführung, Baugrundverhältnisse, Grundwasser, Baumethoden, Tunnelauskleidung, Form der Ausschreibung und wichtigste Ausschreibungsbedingungen, Baustelleneinrichtung, Verkehrsumleitungen, Zeitplan) zustimmend zur Kenntnis.

Am 26. Jänner 1968 wurde vom Gemeinderat der grundsätzliche Beschluß über den Ausbau eines Teiles des Grundnetzes gefaßt.

Mit Bescheid vom 9. September 1968 wurde der Stadt Wien die Konzession für die U-Bahnlinien des engeren Grundnetzes gemäß dem Eisenbahngesetz durch das Bundesministerium für Verkehr und verstaatlichte Unternehmungen als Oberste Behörde für Kraftfahrlinien und Straßenbahnen erteilt.

Die Besprechungen zwischen der Republik Österreich und der Stadt Wien über die Finanzierung des U-Bahnbaues sind im Gange.

Gleichzeitig mit der Planung beziehungsweise als Grundlage hierfür wurden folgende Vorarbeiten geleistet: Genaue Vermessung der Straßenzüge und der vorhandenen Einbauten sowie Zustandsfeststellung der in Frage kommenden Häuser, Probebohrungen in der gesamten Trasse, etwa im Abstand von 100 Meter, Auswertung der Bodenproben, Messung der Grundwasserstände, sowie Planung der Trassenführung und der Stationsbauwerke.

Derzeit sind die baulichen Vorarbeiten für Probepumpversuche (beim Opernring und am Neuen Markt) im Gange. Durch die Pumpversuche sollen die Möglichkeiten, Folgen und Kosten einer Grundwasserabsenkung im Zuge der U-Bahn-Bauarbeiten abgeschätzt werden.

Der erste Bauabschnitt des Grundnetzes unter dem Arbeitstitel "Karlsplatz" erstreckt sich im Bereich der Linie U 1 von der Paularergasse bis zum Stephansplatz (ausschließlich der Station Stephansplatz); im Bereich der Linie U 2 von der Secession (derzeit Rampe) bis zur Dumbastraße" er beinhaltet auch die neu zu errichtende Haltestelle der Linie U 4 (derzeit Stadtbahn) mit den unmittelbar anschließenden Streckenteilen. Als Bauzeit sind etwa vier Jahre vorgesehen.

Um den Anfahrschacht, die erforderlichen technischen Anlagen, das Passagengeschoß und die Haltestelle "Karlsplatz" in offener Bauweise herstellen zu können, muß der Verkehr um den Raum Kärntner Straße von der Friedrichstraße bis zur Treitlstraße umgeleitet werden.

Die Straßenbahngleise werden entsprechend umgelegt; für die Straßenbahnlinien 62, 65 bis 67 und die Lokalbahn Wien-Baden wird eine Schleife (Akademiestraße - Ringseitenfahrbahn - Kärntner Straße) hergestellt werden.

Die Versorgungsleitungen müssen entsprechend umgelegt werden.

In den für die Umleitungsstrecken vorgesehenen Straßenzügen werden die Einbauten und die Straßendecken im erforderlichen Ausmaß vor Beginn der Bauarbeiten für den Anfahrschacht instandgesetzt werden.

Die Ausschreibung der Bauarbeiten wird öffentlich erfolgen. Den Firmen wird zur Anbotstellung ein Ausschreibungsprojekt zur Verfügung stehen.

Morgen, Mittwoch, 4. Dezember, um 9 Uhr, findet im Rathaus ein Informationsgespräch für die am U-Bahnbau interessierten Firmen statt, bei welchem auch Fragen und Anregungen zum U-Bahnbau aus dem Teilnehmerkreis diskutiert werden.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Der erste Bauabschnitt der U-Bahn steht vor der öffentlichen Ausschreibung. Morgen Mittwoch, 4. Dezember, 9 Uhr früh, beginnt im Festsaal des Rathauses ein Informationsgespräch mit mehr als dreihundert Firmenvertretern. Es bieten sich interessante Möglichkeiten für Berichterestatter und Fotoreporter. Sie sind herzlich eingeladen!

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß morgen, Mittwoch, den 4. Dezember, um 15 Uhr, das 10.000. Kind, das von den kostenlosen Trainingsmöglichkeiten in der Eishalle des Donauparks Gebrauch macht, von Kulturstadträtin Gertrude Sandner begrüßt wird.

- - -

Novelle zur Gemeindewahlordnung eingebracht

=====

3. Dezember (RK) Stadtrat Dkfm. Alfred Hintschig hat heute in der Sitzung der Wiener Landesregierung einen Gesetzentwurf eingebracht, mit dem die Gemeindewahlordnung der Stadt Wien (Landesgesetzblatt für Wien Nr. 17/1964) abgeändert wird. Die Novelle steht auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung des Landtages, die am 12. Dezember stattfindet.

- - -

Oberbrandrat Falout im Dienst verstorben  
=====

3. Dezember (RK) Nur 17 Tage vor der Pensionierung brach Montag um 14 Uhr Dipl.-Ing. Oberbrandrat Friedrich Falout an seinem Schreibtisch in der Zentralen Feuerwache bewusstlos zusammen. Im Wilhelminenspital, wohin er mit der Rettung gebracht worden war, starb er zwei Stunden später, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, an den Folgen eines Herzinfarktes.

Oberbrandrat Falout, der am 1. Jänner 1930 als Offizier der Wiener Feuerwache in den Dienst der Stadt Wien getreten war, überwachte als Leiter die Geschäftsgruppe Brandverhütung und besorgte die Koordination zwischen der Feuerwehr und dem Rauchfangkehrergewerbe. Besonders verdient hat sich Dipl.-Ing. Falout um die Einführung der Ukw-Ausstattung für Feuerwehrautos und durch die Ausarbeitung von Brandverhütungsmaßnahmen in Neubauten gemacht.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

3. Dezember (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Chinakohl 3 S, Karotten 4 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel: Qualitätsklasse Kochobst 3 bis 5 S, Äpfel Qualitätsklasse II 5 bis 8 S, Mandarinen 10 S je Kilogramm..

- - -

Er ist der Größte

=====

Wiener Schraubengasbehälter wird seiner Bestimmung übergeben

3. Dezember (Rk) Der größte Schraubengasbehälter Mitteleuropas wird am 10. Dezember in Wien-Simmering von Bürgermeister Bruno Marek in Betrieb genommen. Die Wiener Stadtwerke-Gaswerke, deren "jüngstes Kind" er ist, werden damit die Kapazität ihres Behälterraumes um 300.000 Kubikmeter erweitern.

Etwas über zwei Jahre arbeitete man an dem neuen Simmeringer Riesen, der für Österreich ein Novum darstellt. Zum Unterschied von den im Stadtbild mitunter weithin sichtbaren "nassen" Gasbehältern - naß deswegen, weil sie ein Wasserbecken besitzen, welches den Gasraum umschließt - ist der neue Behälter mit vier spiralenförmig geführten Hubteilen ausgestattet. Er kann sich gewissermaßen in die Höhe schrauben, wenn er voll ist, und in den Boden, wenn er nichts mehr zu bieten hat. Der große Vorteil: Die keineswegs malerischen Gerüste, wie sie etwa die Leopoldauer Behälter aufweisen, fallen weg; außerdem wird die Führung auch noch exakter.

Der neue Simmeringer Behälter ist ein echter Riese auf seinem Gebiet, da er die bisher gebauten Gasbehälter um rund 50.000 Kubikmeter übertrifft. Im ausgefahrenen Zustand erreicht er die respektable Höhe von 84 Metern. Wenn er leer ist sind seine 16,5 Meter wegen der umliegenden Häuser nicht mehr zu sehen. Fast 3000 Tonnen Stahl wurden in dem Riesen verbaut und über 85 Millionen Liter Wasser dienen zur Abdichtung. Der Schraubengasbehälter ist nämlich gleichfalls ein "nasser" Behälter.

Betrieblich gesehen ist dieses jüngste Kind der Wiener Gaswerke in erster Linie für den Tagesausgleich zwischen Gaserzeugung und Gasabgabe vorgesehen. Die "Schraube", wie die Simmeringer den neuen Behälter bereits liebevoll getauft haben, wird also dafür sorgen, daß die unterschiedlichen Belastungen im Netz ausgeglichen werden. Seine erste Feuerprobe dürfte somit um die Weihnachtszeit erfolgen, wenn der Gasverbrauch durch die "Ganslspitze" besonders hoch ist.

Geehrte Redaktion!

Wir laden Sie höflichst ein, zu der Inbetriebnahme von Wiens  
erstem Schraubengasbehälter am

Dienstag, dem 10. Dezember um 9 Uhr

ins Gaswerk Simmering, 1110 Wien, Eyzinggasse 29, zu kommen, beziehungsweise einen Fotoreporter zu entsenden. Für jene Kollegen, die mit eigenem Wagen anfahren, empfiehlt sich die Route über die Erdberger Lände (Donaukanalbegleitstraße). Für alle anderen steht ein Autobus vor dem Eingang Lichtenfelsgasse des Wiener Rathauses bereit. Abfahrt pünktlich um 8.10 Uhr.

- - -

Bürgermeister Marek gratuliert Heesters zum 65. Geburtstag  
=====

3. Dezember (RK) Bürgermeister Bruno Marek hat an Johannes Heesters zu dessen 65. Geburtstag am 4. Dezember ein Glückwunschsreiben gerichtet, in dem es heißt:

"Als Bürgermeister von Wien und im eigenen Namen richte ich heute dieses Schreiben an Sie, in dem ich Ihnen aus ganzem Herzen zur Vollendung des 65. Lebensjahres gratuliere.

Unsere Stadt, die Sängern und Schauspielern soviel Zuneigung entgegenbringt, hat sich auch Ihnen gegenüber von Anfang an so verhalten und ist schon schon längst Ihre Wahlheimat geworden. Wir alle sind stolz auf Sie und Ihnen aufrichtig dankbar, sooft wir Gelegenheit haben, Ihre künstlerische Leistungen auf der Bühne und im Film zu bewundern".

- - -

Einbahnregelung auf Linie 48 bewährt sich  
=====

3. Dezember (RK) Die neuen Einbahnregelungen im Bereich der Burggasse und Neustiftgasse im 7. Wiener Gemeindebezirk in Verbindung mit der Umstellung der Straßenbahnlinie 48 auf Autobusbetrieb bewähren sich nach drei Tagen bereits vorzüglich. Bekanntlich fährt der Gelenkbus stadtauswärts durch die Einbahnen Neustiftgasse-Koppstraße und stadteinwärts durch Gablenz- und Burggasse. Allerdings haben sich noch nicht alle Kraftfahrer hundertprozentig den neuen Gegebenheiten angepaßt.

Die Kreuzungen Neustiftgasse-Schottenfeldgasse, Neustiftgasse-Kaiserstraße, Koppstraße-Panikengasse und Breite Gasse-Burggasse bereiten noch einiges Kopfzerbrechen. Besonders die beiden erstgenannten Kreuzungen hemmen den sonst um hundert Prozent flüssigeren Verkehr. Die Stopptafel an der Kreuzung der Neustiftgasse mit der Schottenfeldgasse und die Nachrangtafel am Schnittpunkt Neustiftgasse-Kaiserstraße werden, wie die Magistratsabteilung 46 (Technische Verkehrsangelegenheiten) mitteilt, beseitigt. An ihre Stelle treten im Frühjahr 1969 Ampeln, die koordiniert geschaltet werden, so daß der Verkehr bis zum Gürtel sehr flüssig sein wird. Die Kreuzungen Koppstraße-Panikengasse (Behinderung durch die Straßenbahnlinie 9) und Breite Gasse-Burggasse erhalten ebenfalls Ampeln, teilweise in Verbindung mit einem Fußgeherübergang.

Besonders viel verspricht sich die Magistratsabteilung 46 von dem Park- und Halteverbotstafeln in der Neustiftgasse. Halteverbot gibt es dort jetzt zwischen 8.30 und 16 Uhr. Zur Erleichterung des Geschäftsablaufes der vielen Mittelbetriebe in dieser dicht besiedelten Region ist die Ladetätigkeit gestattet. In der Zeit zwischen 19 Uhr abend und 7 Uhr morgen dürfen die Kraftfahrzeugbesitzer in der Neustiftgasse parken. Die von verschiedener Seite kritisierten Verbote sind deshalb notwendig, um einerseits die Flüssigkeit des Verkehrs zu forcieren, andererseits Stadtreinigungsfahrzeugen und Schneeräumgeräten ein Durchkommen zu ermöglichen.

Um die Verbindung zum Stadtzentrum, die sich vor allem für Bewohner des 16. Bezirkes mit der Einstellung von Gelenkbussen schlagartig gebessert hat, noch angenehmer und rascher zu gestalten, wird die Burggasse im Frühjahr 1969 saniert. Denn wird die Behinderung der Kraftfahrer durch die ausgedienten Straßenbahngeleise der Vergangenheit angehören.

- - -

Personalnachrichten

=====

3. Dezember (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute den Technischen Amtsrat Ing. Franz Wenninger (MA 33) zum Technischen Oberamtsrat befördert.

Anlässlich ihrer Versetzung in den Ruhestand wurden Senatsrat Dipl.-Ing. Josef Cermak (MA 27), Technischen Oberamtsrat Ing. Karl Erhard (Kontrollamt), Primararzt Dr. Walter Heilig (Krankenhaus Lainz), Senatsrat Dr. Ralph Ruzicka (MA 54), Primararzt Univ.-Prof. Dr. Georg Salzer (Krankenhaus Lainz) und Senatsrat Dipl.-Ing. Hugo Tollich (MA 32) Dank und besondere Anerkennung ausgesprochen.

Oberbrandrat Dipl.-Ing. Friedrich Falout (heute überraschte uns die Meldung, daß er gestern im Dienst plötzlich verstorben ist), Frau Oberpharazierat Mag. pharm. Dr. Sophie Ganzmüller (Psychiatrisches Krankenhaus), Obermagistratsrat Dr. Franz Huber (MBA 19), Oberbibliotheksrat Dr. Paul Schick (MA 9), Technischer Oberamtsrat Ing. Franz Schrenk (MA 32), Kanzleirat Franz Vojtisek (MD) und Technischer Oberamtsrat Ing. Karl Zahornicky (MA 24) wurden Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Aus dem gleichen Anlaß wurde dem Amtsrat Otto Krammer (BV 14) der Titel Oberamtsrat verliehen.

- - -

Gemeinde Wien gibt halbe Million Schilling für Karlskirche-Instandsetzung

---

Subventionsanträge für sechs kulturelle und künstlerische  
Einrichtungen

3. Dezember (RK) In der heute unter Vorsitz von Bürgermeister Bruno Marek abgehaltenen Sitzung des Wiener Stadtsenates beantragte Kulturstadträtin Gertrude Sandner Subventionen für sechs kulturelle und künstlerische Einrichtungen mit einem Gesamtbetrag von 645.000 Schilling.

Der Verein der Freunde und Gönner der Wiener Karlskirche erhält für Instandsetzungsarbeiten an der Karlskirche 500.000 Schilling. Seit der Generalrenovierung vor mehr als 60 Jahren sind erhebliche Schäden entstanden. Gleichhohe Beträge werden von der Erzdiözese Wien und vom Bundesdenkmalamt zur Verfügung gestellt. Die Karlskirche wird von den Experten als Kunstwerk sehr hoch eingeschätzt. Sie gilt als einer der Gipfelpunkte österreichischer Barockkunst.

Das Neue Wiener Streichquartett erhält 40.000 Schilling, das Wiener Marionettentheater "Arlequin" 30.000 Schilling, die Österreichische Länderbühne ebenfalls 30.000 Schilling, das Theater "Die Tribüne" 25.000 Schilling und die Gesellschaft der Filmfreunde 20.000 Schilling.

Der Wiener Gemeinderat wird in seiner nächsten Geschäfts-sitzung über diese Subventionsanträge entscheiden.

- - -

Das Jugendbuch:Eine in sich geschlossene geistige Welt

3. Dezember 1968 (RK) Im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses fand heute nachmittag in Anwesenheit zahlreicher Stadt- und Gemeinderäte sowie geladener Ehrengäste die Überreichung der Kinder- und Jugendbuchpreise der Stadt Wien an die Preisträger Mira Lobe für ihr Buch "Das blaue Känguruh", Rudolf Pritz für "Die Rabenbergbande" und Käthe Reichels für "Nikel, der Fuchs" sowie an Herbert Tichy für sein Werk "Keine Zeit für Götter" statt.

Kulturstadträtin Gertrude Sandner beschäftigte sich in ihrer Festansprache mit der Bedeutung des Jugendbuches und umriß die in sich geschlossene geistige Welt, erschaffen von Menschen, die sich das Erleben ihrer Kindheit bewahrt haben. Sie sind es, den Schlüssel zu den Herzen unserer Jugend besitzen. Immer wieder scheinen bei Jugendbuchwettbewerben im deutschsprachigen Raum österreichische Werke auf der Bestliste auf; auch der "Internationale Jugendbuchpreis Hans Christian Andersen" führt in seiner Ehrenliste die Namen österreichischer Jugendbuchautoren.

Eine Anregung der Jury zum "Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien" folgend wurde heuer erstmalig der zusätzliche Kleinkinderbuchpreis gestiftet, um der Differenziertheit des Kinderbuches gerecht werden zu können. "Ich freue mich sehr", erklärte Stadträtin Sandner, "daß nicht nur der erste Träger dieses neuen Preises eine Schriftstellerin, sondern daß auch der zweite Träger des Kinderbuchpreises im heurigen Jahr gleichfalls eine Frau ist. Einmal mehr wird damit bewiesen, daß wir im Jahrhundert der Gleichberechtigung leben und daß sich die Frau erfolgreich an die Seite des Mannes zu stellen versteht." Abschließend ging die Stadträtin auf die Qualität der eingereichten Kinder- und Jugendbücher ein, die so hervorragend ist, daß über den Rahmen der vorgesehenen Preisvergabe hinaus die Zuerkennung von Ehrendiplomen an weitere Autoren möglich war. Als Verfasser empfehlenswerter Kinder- und

Jugendbücher erhielten sieben Schriftsteller, die sich am 15. Wettbewerb beteiligt hatten, Ehrendiplome. Mit dem Dank an alle Autoren und Verlage sowie dem Wunsch, daß auch im kommenden Jahr eine ebenso erfolgreiche Auslese getroffen werden könne, schloß Stadträtin Sandner ihre Ansprache.

Bürgermeister Bruno Marek beschäftigte sich in seiner Festansprache mit der zunehmenden Bedeutung der Bildung, die nicht einseitig als nur rationale Wissensvermittlung verstanden werden darf. Die Erkenntnis, daß der Mensch nicht vom Brot allein lebt, hat heute mehr denn je Geltung: Im Zeitalter einer immer kürzer werdenden Arbeitszeit hilft sie dem Menschen mit sich und der Gesellschaft eins zu werden und der komplizierten Prozeß weltweiter Entwicklungen zu verstehen. Wertvollste Hilfe des Menschen, zu sich selbst zu finden, zu einer werterfüllten Persönlichkeit zu werden und sittliche Postulate zu erkennen, ist das Buch. Es vermittelt in der Phase der Kindheit jene Eindrücke, die entscheidend das Bewußtsein formen, den Erkenntnisbereich erweitern und die Gefühlswelt vertiefen. Nicht Spielzeug also ist das Kinder- und später das Jugendbuch, sondern unersetzbare Hilfe und ein unabdingbares Erfordernis. Die Bemühungen um die Erziehung der Kinder mit Hilfe guter Bücher sind auf der ganzen Welt dieselben, wodurch sich Kontakte der Fachleute auf internationaler Ebene ergeben. Die Stiftung eines Jugendbuchpreises war daher notwendig.

So hat die Stadt Wien im Jahr 1954 einen "Jugendbuchpreis der Stadt Wien" gestiftet, der heute zum 15. Mal überreicht wird. In der abgelaufenen Periode hat das österreichische Jugendschriftum einen beachtlichen Aufstieg erlebt. Es kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß unsere Kinder noch nie so wertvolle, schöne und spannende Bücher zu Verfügung hatten. In den Dienst der guten Sache stellten sich in dankenswerter Weise Autoren und Verleger. Freilich verliert jedes noch so wertvolle Jugendbuch seinen Sinn, wenn es unbeachtet und unbenutzt bleibt. Deshalb, so schloß Bürgermeister Marek seine Würdigung, appelliere ich an alle jene, denen die Betreuung und Erziehung unserer Jugend anvertraut ist, sich der angebotenen geistigen Welt zu bedienen. Die österreichischen Kinder werden es zu danken wissen.

In Wien tagt:Konferenz der österreichischen-italienischen Buslinien.  
=====

3. Dezember (RK) Heute wurde in Wien im Verkehrsministerium eine Konferenz der österreichischen-italienischen Kraftfahrlinien eröffnet, die bis Dienstag den 12. Dezember dauert. An dieser Konferenz nehmen Vertreter des Verkehrs-, Handels- und Finanzministeriums teil, ferner Delegierte der Wiener, Kärntner, Steirischen und Tiroler Landesregierung, der Bundesbahn und der Post, Kammern, der von österreichischen Kraftfahrlinien und ihren italienischen Kontrahenten.

Die Konferenzen werden jährlich abgehalten, abwechselnd in Italien und in Österreich. Derzeit gibt es insgesamt 30 Kraftfahrlinien, die zwischen den beiden Ländern verkehren.

Die Stadt Wien gab heute mittag, anlässlich der Konferenz, im Wappensaal des Rathauses ein Mittagessen, bei dem Bürgermeister Bruno Marek im Beisein von Stadtrat Dipl.Kfm. Hintschig die Teilnehmer der Konferenz, im besonderen die italienische Delegation mit Direktor Dr. Alberico Belgiorno an der Spitze, willkommen hieß. Der Bürgermeister wies auf die Dichte des Kraftfahrverkehrs zwischen Österreich und Italien besonders hin. "Es ist daher zu begrüßen, daß es sich die Finanzministerien beider Länder vorgenommen haben - wie diese Konferenz beweist -, die Frage zu überprüfen, welche Möglichkeiten die Gesetze unserer beiden Staaten bieten, Steuern und Gebühren zu koordinieren und damit jenen Erleichterungen zu gewähren, auf denen der zwischenstaatliche Verkehr in erster Linie lastet.

Ich wünsche den Vertretern der Konzessionsbehörden und der Unternehmungen, der staatlichen Stellen und der Reisebüros, eine gute und gedeihliche Zusammenarbeit und neue, fruchtbare Ergebnisse - im Interesse des internationalen Fremdenverkehrs und der Wohlfahrt und des freundschaftlichen Zusammenlebens unserer beiden Völker. Ich erhebe mein Glas im Gedenken an die vielen schönen Stunden, die ich selbst in Italien verbracht habe - möge uns in den nächsten Jahren und Jahrzehnten der Friede im Mittelmeerraum vergönnt sein, zu dem sich auch Österreich - wirtschaftlich und menschlich - zugehörig fühlt!"

Im Namen der Gäste dankte Direktor Dr. Belgiorno für den Empfang im Wiener Rathaus.

Wien wird immer bunter und grüner  
=====

3. Dezember (RK) Im Festsaal des Wiener Rathauses wurden heute nachmittag alle jene, die sich an der Aktion "Wien im Blumenschmuck" erfolgreich beteiligt hatten, von Bürgermeister Bruno Marek, Baustadtrat Kurt Heller, dem Präsidenten der Wiener Landwirtschaftskammer, Gemeinderat Josef Jedletzberger und Ökonomierat Rudolf Schwarzrock als Vertreter des Präsidenten der Österreichischen Gartenbaugesellschaft empfangen. Erfreulicherweise hatten sich heuer um 40 Prozent mehr Blumenfreunde als im Vorjahr an der Aktion beteiligt: Insgesamt nahmen 1.400 private Teilnehmer, 57 Betriebe und die Gestalter von drei blumengeschmückten Hausfassaden an dem Wettbewerb teil.

Als Preise der Stadt Wien wurden verteilt: sieben goldene, fünfzehn silberne und 25 bronzene Plaketten, als Preise der Wiener Landwirtschaftskammer die Goldene; Silberne- und Bronzene Wander-Rose an Betriebsinhaber, vier Vierfachdukaten als weitere Preise der Stadt Wien, eine silberne Vase und sechs Fachbücher als Preise der Wiener Landwirtschaftskammer sowie 60 Abonnements der Fachzeitschrift "Gartenmagazin" als Preise der Österreichischen Gartenbaugesellschaft. Mit Sonderpreisen wurden die drei Hausgemeinschaften bedacht. Alle übrigen Preisträger erhielten als Anerkennung Grünpflanzen.

Namens des verhinderten Präsidenten, Landwirtschaftsminister Dr. Karl Schleinzer begrüßte Ökonomierat Schwarzrock die Stadt- senats- und Gemeinderatsmitglieder sowie alle Gäste und dankte der Stadt Wien für die gute Zusammenarbeit und für die zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel.

- - -

Überreichung der Sportehrenzeichen der Stadt Wien  
=====

3. Dezember (RK) Wie alljährlich wurde auch heuer wieder über Vorschlag des Sportbeirates der Stadt Wien an verdiente Wiener Sportler das Sportehrenzeichen der Stadt Wien vergeben. Die nun schon zur Tradition gewordene Überreichung fand heute abend im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste durch Bürgermeister Bruno Marek und Stadträtin Gertrude Sandner statt. Kulturstadträtin Gertrude Sandner stellte in einer "Laudatio" zunächst die neuen Träger des Sportehrenzeichens der Stadt Wien vor.

"Im Jahr 1949, als der Gemeinderat beschloß, das Sportehrenzeichen zu schaffen, war der Grundgedanke dieser Stiftung, Wiener Frauen und Männer auszuzeichnen, die durch hervorragende Erfolge im sportlichen Wettkampf, aber auch durch sonstige besondere Leistungen im Bereich des Körpersport dazu beitrugen, das Ansehen der Stadt Wien auf sportlichem Gebiet zu erhöhen. Seit dem Jahr 1949 wurde in 19 Verleihungsakten das Sportehrenzeichen an 67 Frauen und Männer überreicht, welche diese Voraussetzungen erfüllten.

Ich darf Ihnen nun die mit dieser Auszeichnung bedachten Sportler vorstellen und ihre besonderen Leistungen in Erinnerung rufen.

Beatrix Schuba begann bereits im Jahr 1958 mit knapp acht Jahren ihre sportliche Eislauf-Karriere. Der erste größere Erfolg gelang ihr im Jahre 1962, als sie die begehrte Rudolf Kutzer-Ehrenplakette gewinnen konnte. Ein Jahr später wurde sie bei den österreichischen Meisterschaften Fünfte und bei einem internationalen Wettbewerb in Warschau 5. Im Winter 1965/66 wurde sie bereits österreichische Meisterin und errang damit einen Titel, welchen sie bis heute immer erfolgreich verteidigte. Die Jahre ab 1965 brachten Beatrix Schuba aber auch bedeutende internationale Erfolge, von denen der fünfte . . . Platz bei den Europameisterschaften und der neunte Platz bei den Weltmeisterschaften 1967 der große Sprung nach vorne waren. Die größten Erfolge errang Beatrix Schuba aber 1968. In diesem Jahr gewann sie wieder den Meistertitel in der österreichischen Meisterschaft, erreichte bei der Richmond-Trophy in England den zweiten Platz, bei den Europa-

meisterschaften den dritten Platz, bei den Olympischen Spielen in Grenoble den fünften Platz und bei den Weltmeisterschaften in Genf den vierten Platz. Damit wurde Beatrix Schuba absolute Spitzenklasse im internationalen Eiskunstlauf und gibt für die Zukunft Anlaß zu den größten Hoffnungen.

Wolfgang Schwarz betreibt seit seinem sechsten Lebensjahr den Eiskunstlauf und zeigte bereits sehr früh, daß er in Zukunft zu den größten Eiskunstläufern der Welt zählen würde. Sein Übertritt von den Jugendläufern zu den Senioren gestaltete sich zu einem großen Erfolg: Er errang den dritten Platz bei den österreichischen und den siebenten Platz bei den Europameisterschaften. In den Folgejahren war Wolfgang Schwarz immer unter den ersten zu finden, hatte hinter seinem großen Rivalen Emmerich Danzer einen permanenten Platz 2. sowohl bei den österreichischen als auch bei den Europameisterschaften. Auch bei den Weltmeisterschaften in den Jahren 1966 und 1967 fand man Wolfgang Schwarz auf dem zweiten Platz, knapp hinter dem Österreicher Danzer. Bei den Olympischen Spielen 1968, in Grenoble wurde er Olympiasieger, gerade zur rechten Zeit, da die anderen österreichischen Laufer nicht in die Medaillentränge kamen. Damit hat Wolfgang Schwarz nicht nur zum guten Gesamterfolg der österreichischen Olympiamannschaft wesentlich beigetragen, sondern die Tradition der Wiener Eiskunstläufer würdig mit einem Olympiasieg im Eiskunstlauf fortgesetzt.

Ing. Richard Schulze übt seit dem Jahr 1962 den Castingsport aus. Angeregt durch seine Gattin, die mehrfache Weltmeisterin im Castingsport ist und für ihre Leistungen bereits das Sportehrenzeichen der Stadt Wien verliehen erhielt, steigerte Ing. Schulze seine Leistungen im Jahr 1967 besonders, wurde im Dreikampf österreichischer Meister und bei den Weltmeisterschaften in Bulgarien mit der höchsten erreichbaren Punkteanzahl von 100 Punkten in der Disziplin Fliege-Zielwurf Weltmeister. Damit trug Ing. Schule zum großartigen Erfolg der österreichischen Mannschaft bei, die bei diesen Weltmeisterschaften insgesamt sechs Gold- und sechs Bronzemedailles errang und zwei Weltrekorde aufstellen konnte.

Rudolf Trost hat sich bis zu seinem 14. Lebensjahr nur im Rahmen der Schule sportlich betätigt. Erst mit Eintritt in die Bundesgewerbeschule begann er wettkampfmäßig Basketball zu spielen, übersiedelte jedoch bald zum Fechten. Bereits nach kurzer Zeit hatte er bei Jugend- und Regionalmeisterschaften gute Erfolge aufzuweisen. Im Jahre 1957 erreichte Rudolf Trost das erste Mal bei den österreichischen Meisterschaften im Degenfechten das Finale und im gleichen Jahr startete er erstmals bei einem vom Österreichischen Olympischen Comité durchgeführten 4-Kampf und erreichte auf Anhieb den 3. Platz. Schon im Jahre 1958 konnte er bei den Juniorenweltmeisterschaften im Degenfechten bis ins Semifinale vordringen. Nach einer kurzen Unterbrechung durch eine beim Sport erlittene Verletzung wurde Rudolf Trost in den Jahren 1963 - 1966 in ununterbrochener Folge Staatsmeister in Degenfechten, nahm in allen diesen Jahren an den Weltmeisterschaften teil und konnte 1963 in Danzig einen 10. Platz, 1964 bei den Olympischen Spielen in Tokio einen 17. Platz und 1966 in Moskau einen 6. Platz erreichen. Ebenfalls 1966 wurde Rudolf Trost Militärweltmeister im Degenfechten. Die bisherige Krönung seiner Fechtlaufbahn erfolgte durch den hervorragenden 3. Platz bei den Weltmeisterschaften 1967 in Montreal. Außer diesen angeführten Erfolgen konnte Rudolf Trost eine Reihe internationaler Turniere gewinnen oder sich dabei gut placieren. Wenn auch das Fechten seine Spezialdisziplin blieb, hat er sich auch anderweitig sportlich betätigt und vor allen Dingen im modernen 5-Kampf hervorragende Leistungen geboten. Er wurde 1961 Staatsmeister und 1963, 1965 und 1966 jeweils 2. im modernen 5-Kampf.

Diese vier Sportler, deren sportliches Lebensbild ich eben die Ehre hatte, in kurzen Worten zu schildern, erfüllen die Bedingungen für das Sportehrenzeichen der Stadt Wien und ich bitte Sie, sehr verehrter Herr Bürgermeister, die Verleihung des Ehrenzeichens vorzunehmen."

#### Vornehmste Aufgabe des Sportes: Gesunderhaltung der Jugend

Sodann hielt Bürgermeister Bruno Marek die Festrede: "Vier hervorragende Wiener Sportler erhalten heute das Sportehrenzeichen der Stadt Wien. Bei den Eiskunstläufern Beatrix Schuba und Wolfgang Schwarz und dem Fechtssportler Rudolf Trost können wir feststellen, daß hier ausgezeichnete Vertreter ihrer Sparten eine ruhmreiche Wiener Sporttradition würdig fortsetzen. ./.

Der Vertreter einer eher jungen Sportrichtung, des Castinsports, Ing. Richard Schulze, wurde zu seinen weltmeisterlichen Leistungen nicht zuletzt durch die großartigen Erfolge seiner Gattin angespornt, die in der gleichen Sportart dreizehnfache Weltmeisterin ist.

Die Wiener Stadtverwaltung ist sich des Wertes des Sports, insbesondere in der Erziehung der Jugend bewußt, und anerkennt voll und ganz den Sport als Kulturfaktor. Dabei ist eine gesunde Wechselbeziehung zwischen Spitzen- und Massensport erwünscht. Auswüchse aber, wie sie uns oftmals vor Augen geführt werden, sind abzulehnen. Ist es doch nach wie vor die vornehmste Aufgabe des Sports, unser kostbarstes Gut, die Jugend, gesund zu erhalten. Mit der beträchtlichen Erhöhung der Sportförderungsmittel, mit dem Bau moderner sportgerechter Übungsstätten sowie mit der Durchführung von Jugendsportaktionen hat die Wiener Stadtverwaltung dazu einen entscheidenden Beitrag geleistet. Die Aktion, die die Sportstelle der Stadt Wien in der Donauparkhalle die sechs- bis 15jährigen Kindern durchführt, muß hier erwähnt werden.

An unsere verdienstvollen Sportler ergeht der Appell: Sie sind Vorbild für viele tausende von jungen Sportlern, deren Ehrgeiz darin besteht, die Leistung im Wettstreit zu steigern und auch zu meisterlichen Ehren zu kommen. Werden Sie diesem Vorbild auch dadurch gerecht, daß Sie Ihr großes Können und Ihre sportliche Lebenseinstellung der Jugend weitervermitteln. Abschließend bat der Bürgermeister die ausgezeichneten Sportler, wie bisher für den Sport zu wirken.

Hierauf überreichte Bürgermeister Marek den vier Sportlern die ihnen verliehenen Sportehrenzeichen der Stadt Wien.

- - -

### Schweinehauptmarkt vom 3. Dezember

=====

3. Dezember (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren 3975, davon 453 Durchläufer, Gesamtauftrieb 3975, 453 Durchläufer. Verkauft alles.

Preise extrem 16,90 bis 17,80 (15 Stück 18,-) 1. Qualität 16,10 bis 16,80, 2. Qualität 15,70 bis 16,-, 3. Qualität 14,50 bis 15,60, (1 Stück 14), Zuchten extrem 13,20 bis 13,50 (1 Stück 13,80), Zuchten 12,50 bis 13 (1 Stück 8), Altschneider 10,7 bis 11.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um 3 Groschen und beträgt 16,33 je Kilogramm.

Auftrieb und Preise im Auslandsschlachthof (nach Mitteilung der MA 60): DDR 1119, zum Preis von 15,10 bis 16,50, Polen 307, zum Preis von 15,20 bis 16,50, Ungarn 70, zum Preis von 15,50.

Außenmarktbezüge in der Zeit vom 29.11. bis 3.12. (ohne Direkteinbringung in die Bezirke) 1834 Stück.

- - -

### Pferdehauptmarkt vom 3. Dezember

=====

3. Dezember (RK) Auftrieb auf dem Zentralviehmarkt: 34 Pferde; Oberösterreich 2, Niederösterreich 24, Burgenland 8.

Verkauft als Schlachttiere 20, unverkauft 14.

Preise extrem 11,50, 1. Qualität 9,50 bis 10,50, 2. Qualität 8 bis 9, 3. Qualität 7 bis 7,60.

Auftrieb auf dem Auslandsschlachthof: 65 aus Jugoslawien zum Preis 7,50 bis 13,- je Kilogramm.

Marktverkehr: Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtpferde erhöhte sich um 14 Groschen je Kilogramm und beträgt 8,65.

- - -